

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,
Bezugspreis monatlich Mk. 4,50, vierteljährlich 13,50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15,00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen-
1,50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

ummer 212

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 10. September 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Die Verhandlungen zwischen den früheren Koalitionsparteien Mehrheitssozialdemokratie, Zentrum und Demokraten über eine etwaige Neubildung der preussischen Regierung sind als aussichtslos abgebrochen worden.

In einer Massenversammlung der N. S. P. Münchens kündigte der unabh. Landtagsabgeordnete Fischer-Nürnberg die Ausrufung der Republik Nordbayern an.

Der Pariser „Excelsior“ meldet, der französische Justizminister und der Kriegsminister haben Anordnungen getroffen, daß die Fälle deutschen Kriegsbeschuldigten aus der Gegend von Romens, nämlich der Generale v. Oven, v. Monteglas und Niedl sofort vor dem Kriegsgericht von Nancy (Frankreich) verhandelt werden. Die Generale werden aufgefordert, sich diesem Gericht zu stellen. Wenn sie nicht Folge leisten, wird über sie in Abwesenheit geurteilt werden.

Die Pariser Blätter melden, fürchtet man, daß infolge des Abbruchs der Verhandlungen in Lille, anfangs nächster Woche in Roubaix und Tourcoing der Generallstreik verhängt wird.

Dem österreichischen Gesandten in Paris ist die entscheidende Versicherung gegeben worden, der Friedensvertrag müsse durchgeführt werden und werde auch durchgeführt werden, darüber könne Österreich sicher sein.

Der „Secolo“ meldet aus Madrid, General Beyer sei in Melilla von meuternden Truppen erschossen worden.

Nach einer Meldung des New York Herald marschieren 800 streikende Grubenarbeiter von Illinois auf Elkhartstown und Moselare. Die Bürgerschaft rüftet sich, ihnen entgegenzutreten.

Sonntagsgedanken.

Silberne Gloden.

Es hallen silberne Gloden
aus einer seligen Stadt;
die Stadt ist mir im Herzen,
die solche Gloden hat.

Und wer die Gloden läutet,
so zart und stark und rein:
Du Glöckner meiner Seele,
das weist nur du allein.

Fr. Lienhard.

Wochenrundschau.

Die Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten vom 29. August haben wieder zu einem Krach in der Reichseinheit geführt, der sich anscheinend zu einer Kräftprobe zwischen Berlin und München auszuweiten will. Im „Ueberwachungsausschuß“ des Reichstags wurde von einem Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie geradezu die „Reichsexekutive“ d. h. das gewaltsame Vorgehen gegen den Bundesstaat Bayern gefordert, wenn es sich den Ausnahmeverordnungen nicht fügen, den Ausnahmezustand in Bayern nicht aufheben und das vom Reichsminister verfügte Betätigungsverbot nicht durchführen wolle. Die preussische, sächsische und badische Regierung traten dem Standpunkt der Reichsregierung ohne weiteres bei und nahmen mehr oder weniger scharf gegen Bayern Stellung. Die bayerische Regierung bestreitet aber der Reichsregierung das Recht, über ihren Kopf hinweg Verfügungen zu treffen, die nach ihrer Auffassung Lebensinteressen des Landes berühren, und es wird darauf hingewiesen, daß Bayern eine parlamentarische Mehrheitsregierung hat, während die Reichsregierung ebenso wie diejenige in Preußen und Sachsen sich nur auf eine parlamentarische Minderheit stützen kann. Die Berliner Regierung hat sich mit der Möglichkeit der Verordnungen doch wieder etwas vergaloppiert. Das ist offenbar auch die Meinung der württembergischen Staatsregierung, die in einer Kabinettsitzung ihren Standpunkt dahin festlegte, sie halte zwar das Vorgehen der Reichsregierung gegen Bedrohungen der Verfassung für durchaus verfassungsmäßig und durch die allgemeine politische Entwicklung der letzten Zeit berechtigt. Die württ. Regierung lehnt aber eine einseitige Beschränkung auf die rechtsstehenden Parteien ausdrücklich ab und erklärt, daß sie es als erwünscht erachtet hätte, daß die Reichsregierung vorher mit den Regierungen der Einzelstaaten Fühlung genommen hätte. Ebenso wird sich die württembergische Regierung auf ein Verbot der Regimentsfeiern und ähnlicher Veranstaltungen, wie es in Preußen, Sachsen und Baden erlassen worden ist — was bei den früheren Regimentskameraden Bestimmung erregt hat — nicht einlassen. Es ist nun von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden, den Sitz der Reichsregierung von Berlin wegzuverlegen, um sie von unberechenbaren Einflüssen unabhängiger zu machen. Das geht natürlich aus mancherlei Gründen nicht an, aber allerdings wird sich die Reichsregierung warnen lassen müssen, mit der „Verinhäufung des Reichs“ nicht zu weit zu gehen und alles nach dem Berliner Muster zuzuschneiden. In Süddeutschland kann man das nun einmal nicht übertragen und aus den „inneren Krisen“ läme man nicht mehr heraus.

In den Kreisen des Großkapitals, der Banken, hat man eine Äußerung des Reichszanklers in einer Berliner Zentrumsversammlung sehr übel vermerkt. Nach den Berichten Berliner Blätter soll Dr. Wirth gesagt haben, das Großkapital habe sich bei der Bezahlung der ersten Entschädigungsmilliarde sehr wenig patriotisch gezeigt; es habe seine Auslandswechsel, die als Goldwert dienen, in die Kassen gesperrt in der Hoffnung, daß der Dollar noch mehr in die Höhe gehen und die Mark noch mehr sinken werde, wodurch mit den Auslandswechseln vermöge ihres steigenden Werts ein hübscher Valutagewinn zu machen wäre. Der Vorsitzende des Hauptverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes Dr. Nießer richtete an den Reichszankler hiernächst eine Anfrage, wie es mit dieser Äußerung stehe; je nachdem werden die Banken ihre Stellung nehmen. Man muß dabei beachten, daß ohne die Mitwirkung der Großbanken die Bezahlung der Goldmilliarde eine glatte Unmöglichkeit gewesen wäre, es hat ohnedies schon schwer genug gehalten, das Geld rechtzeitig auf den 31. August aufzubringen. Der Reichszankler antwortete, daß er nicht von der Schuld des Großkapitals, sondern von der „Äpoche des Hochkapitalismus“ im allgemeinen gesprochen habe. Es liegt also ein Hörfehler eines Berichterstatters vor. Und in diesem Sinn hat Dr. Wirth offenbar nicht viel daneben gehauen. Es gibt genug Leute, denen des Vaterlandes Not eine gute Gelegenheit zu Börsenspekulationen ist und die im Besitz von Dividenden (Auslandswechseln) sind, sie aber aufsparen in der Berechnung, daß der große Bedarf für die Kriegsentwässerungszahlungen das Reich zwingen werde, ihnen die Dividenden zu immer höheren Preisen abzukaufen. Wenn solchen Leuten einmal öffentlich auf die Fühnerangen getreten wird, braucht man sich von ihrem Wehgeschrei nicht rühren zu lassen. Wenn es nämlich mit der Entwertung der Reichsmark so weiter geht wie in den letzten Monaten, so wird es bald kein schlechter Witz mehr sein, zu sagen, daß die deutsche Mark auf den Stand der österreichischen Krone oder gar der polnischen Mark komme, welche letztere fast nur noch Rechnungswert hat. Müßten doch an der Londoner Börse für 1 Pfund Sterling (20 Goldmark) 10 000 polnische Mark bezahlt werden.

Es ist eine der Erregungen bei der Zahlung der ersten Goldmilliarde, daß es zu dieser Markentwertung unweigerlich kommen muß, wenn das Ultimatum mit seinen 132 Goldmilliarden und vor weiß was für andere Milliarden noch bestehen bliebe. Daß die Erfüllung solcher unheimlichen Forderungen niemals möglich sein werde, — von dem Glauben werden jetzt auch die bestgläubigen Leute geheilt sein. Und durch die bekannten Abmachungen von Wiesbaden über die „Sachleistungen“ wird die Lage für Deutschland nicht erträglicher, sondern schlimmer. Die deutsche Ausfuhr soll für eine Reihe von Jahren auf die Sachleistungen nach Frankreich eingedämmt werden. Das heißt: Frankreich will sich seine Entschädigungsansprüche auf alle Fälle sichern und da der deutschen Industrie kein großer Spielraum auf dem Weltmarkt mehr gelassen würde, so würde die französische Industrie inwischen versuchen, die bisherigen deutschen Absatzgebiete im Ausland einzunehmen. Wie zu erwarten war, macht England dagegen Front.

So schreibt die „Westminster Gazette“, die ganze Entschädigungsrechnung des Ultimatums beruhe auf der Zahlung durch deutsche Ausfuhr. Würde diese Ausfuhr unterbunden und ganz oder zum größten Teil von Frankreich aufgesogen, so würden die Ansprüche der übrigen Verbündeten unter den Tisch fallen, da Deutschland auf keine andere Weise bezahlen könnte. Nun kommen aber Pariser Blätter heraus mit der Ausrede: Das Wiesbadener Abkommen sei von Frankreich getroffen worden, weil es befürchte, Deutschland könnte rechtzeitig Bankrott machen und dann hätte Frankreich das Nachsehen. Die englische Presse hält der französischen Doppeltzungigkeit mit Recht entgegen, in Paris sei doch immer behauptet worden, Deutschland könne alles bezahlen und müsse alles bezahlen; Frankreich widerspreche sich selbst, wenn es nun auf die Sachleistungen dringe, um nicht in den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands hineingezogen zu werden. Allerdings würde, so sagt ein Londoner Blatt, das Wiesbadener Abkommen Deutschland das Genick brechen; es gehe über die berechnete Forderung von Sachleistungen weit hinaus. Deswegen werde England es nicht ruhig hinnehmen, denn England wolle nicht, daß Deutschland bankrott werde, sondern daß es lebe und — seine Schulden bezahle.

Frankreich hat übrigens nachträglich gegen das Abkommen der verbündeten Finanzminister, das am 13. August in Paris über die Verteilung der Kriegsentwässerung abgeschlossen wurde, Protest erhoben. Belgien soll bekanntlich ein Vorkrecht auf 2 Goldmilliarden haben, wovon es aus der ersten Goldmilliarde 550 Millionen erhält. Die restlichen 450 Millionen nimmt England, um sich für die Kosten der Besatzungstruppen bezahlt zu machen. Frankreich soll seinen Anteil auf seine Ausbeutung aus den Saagruben verrechnen und sich im übrigen Sachleistungen geben lassen. Die 450 Millionen an England will Briand nicht gelten lassen, denn es seien Entschädigungsgelder, keine Besatzungszahlungen. Die französische Regierung hält England vor, warum es eingewilligt habe, daß Deutschland die 20 Milliarden, die es bis 1. Mai 1921 zu entrichten gehabt hätte, nicht voll bezahle. Man habe doch immer das Mittel der „Sanktionen“, um Deutschland zum Zahlen zu zwingen. — Der französische Widerpruch richtet sich ferner gegen Italien, das auf der Finanzministerkonferenz es durchsetzte, daß von den 132 Goldmilliarden der deutschen Schuld 12 Milliarden zur Deckung der österreichischen, ungarischen und bulgarischen Kriegsschuld verwendet werden. Von diesen 12 Milliarden soll Italien 6 erhalten. Dann aber, sagt die französische Regierung, würde Deutschland den Verbündeten unmittelbar nur 120 Milliarden bezahlen und Frankreich würde, nach seinem 52prozentigen Anteil, 6240 Millionen verlieren.

Der französische Finanzminister Doumer, der jenes Abkommen mitabgeschlossen hat und der deswegen, wahrscheinlich mißamt Briand, um ein Haar gestürzt worden wäre, ist nun nach London gereist, um mit dem englischen Schatzminister Horne über die Abänderung des Abkommens zu verhandeln. Es hieß, die englische Regierung werde nicht nachgeben. Aber wer kann das wissen? Und uns kann es leider nicht gleichgültig sein, wie der Streit um die Beute unter den Verbündeten verläuft, denn erfahrungsgemäß werden schließlich die Unzufriedenen immer auf Kosten Deutschland befriedigt. Das Gute ist nur das, — leider, daß man von gut reden muß —, daß die Verbündeten mehr und mehr sich bewußt werden, daß Deutschlands Untergang ihr eigener wäre. In England weiß man, daß die erschreckend zunehmende Arbeitslosigkeit im „Siegreich“ England unmittelbar mit der Not Deutschlands zusammenhängt. Der Gewerkschaftskongress in Cardiff hat es dieser Tage offen ausgesprochen. Und in Amerika, wo jetzt schätzungsweise 6 Millionen Arbeiter unfreiwillig feiern, ist man über die Ursachen der gefährlichen Geschäftstodung auch nicht im unklaren. Es wäre Selbstmord, wenn diese beiden Mächte Deutschland nicht gegen neue Bedrückungen schützten, zu denen Frankreich wieder bereit zu sein scheint oder wenn sie nicht bald auf Erleichterungen des Ultimatums dringen. Da die irische Frage nun doch auf gütlichem Weg ihrer Lösung entgegenzugehen scheint — die Irländer möchten denn nur so verbunden sein, um das Angebot der britischen Regierung auszusprechen —, da ferner die englische Politik in Kleinasien mit Hilfe der Griechen einen Triumph über die Türken zu feiern sich an-

Schiden kann, ist doch die anatolische Hauptstadt Angora dem siegreichen König Konstantin nach 1043 im heißen Kampf in die Hand gefallen, so wäre jetzt die englische Regierung nicht mehr durch innere Kämpfe gehemmt, in der Entscheidung und in der obersteinsten Entscheidung, über die der Sonderausschuß des Völkerbundsrats sich zurzeit noch den Kopf zerbricht, ihre volle Stärke zur Geltung zu bringen.

Neues vom Tage.

Die Verhandlungen mit Bayern.

Berlin, 9. Sept. Die Beratungen der Reichsregierung mit den Vertretern der bayerischen Regierung und der Vertreter der bayerischen Koalitionsparteien haben gestern nachmittag einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die bayerischen Vertreter reisten abends nach München und werden das Ergebnis der Besprechungen der bayerischen Regierung und dem ständigen Ausschuß des Landtags unterbreiten, der am Samstag zusammentritt.

Der „Berl. Volksanz.“ erzählt, der bayerischen Regierung seien für den Verzicht auf den Ausnahmezustand hinreichende Sicherheiten angeboten worden. Bei allen von der Reichsregierung ausgehenden Maßnahmen, die auch Bayern betreffen, wolle man künftig rechtzeitig mit der bayerischen Regierung ins Einvernehmen setzen und die bayerische Staatshoheit in besonderen Verwaltungsfragen wie Pressefreiheit usw. weitgehend beachten.

München, 9. Sept. Die Korrespondenz der Bayer-Volkspartei (Zentr.) stellt fest, daß zwischen dem Ministerpräsidenten v. Kahr und der Partei nach wie vor vollstes Einvernehmen und besonderer völlige Einigkeit in der Beurteilung des die Rechte Bayerns so schwer gefährdenden Vorgehens der Reichsregierung bestehe.

Nürnberg, 9. Sept. Der demokratische „Fränkische Kurier“ richtet einen Aufruf an die bürgerliche Bevölkerung von Franken, sich gegen die sozialistischen Herausforderungen bereit zu halten und eine Einheitsfront gegen die Gewalt von links zu bilden.

Zeitungsverbote.

Berlin, 9. Sept. Das deutsch-nationale „Göttinger Tageblatt“ ist vom Oberpräsidenten Moske 14 Tage verboten worden. Die kommunistische „Lebendige Arbeiterzeitung“ in Kassel ist wegen eines den Reichspräsidenten und die Reichsregierung belästigenden Artikels mit Verbot belegt worden.

Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung in Preußen vorläufig gescheitert?

Berlin, 9. Sept. Eine Zeitungs-Korrespondenz berichtet, in den Fraktionsbesprechungen über die Umbildung der preussischen Regierung sei vom Zentrum verlangt worden, daß der Vorsitzende der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Siering seinen Vorwurf widerrufen, das Kabinett Stegerwald sei aus Wortbruch und Treubruch hervorgegangen. Siering lehnte es ab. Zentrum und Demokratie bestanden auf Zusage der Deutschen Volkspartei was von der Sozialdemokratie abgelehnt wurde. Abg. Reinert (Soz.) schlug vor, zunächst eine Koalition wie im Reichstag zu bilden, dann könne man mit der Deutschen Volkspartei über ihren etwaigen Eintritt in die Regierung verhandeln. Dagegen waren Zentrum und Demokratie. Reinert wird vorläufig keine weiteren Schritten unternehmen.

Ausschreitungen in Braunschweig.

Braunschweig, 9. Sept. Kommunistischen Gruppen führten gestern unter Führung der Landtagsabgeordneten das Volk des Kriegervereins „Stahlhelm“, der seine Monatsversammlung abhalten wollte. Die Straßenbahnwagen wurden nach Stahlhelmlauten durchsucht und letztere schwer mißhandelt. Einen früheren Deutnant wollten die Kommunisten in die Oker werfen. Es wurde auch geschossen. Als Polizei erschien, wurde sie mit Steinen und Beschimpfungen empfangen.

Der Kampf um das Burgenland.

Wien, 9. Sept. Die Orte Gendorf und Mattersdorf wurden von starken ungarischen Abteilungen, die aus Freischärlern und Truppen bestanden, angegriffen. Die österreichische Gendarmerietruppen mußten sich unter Verlusten zurückziehen. Die neue österreichische Regierung des Burgenlands flüchtete nach Wiener Neustadt. Der Verband hat das Anerbieten des „Kleinen Verband“ (Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawen), in Ungarn einzumarschieren, abgelehnt.

Paris, 9. Sept. Der Sowjetminister Tschitscherin hat durch Funkpruch aus Moskau den Verbandsregierungen mitgeteilt, die Sowjetregierung könne nicht dulden, daß die Hilfskommission (des Verbands) in den Hungergebieten eine Ueberwachung ausübe. Mit menschenfreundlichen Gesellschaften, die Hilfe bringen wollen, werde die Regierung gern zusammenarbeiten.

Die Antwort Lloyd Georges an Devalera.

London, 9. Sept. In seinem Antwortschreiben an Devalera fährt Lloyd George aus, wenn die Ablehnung der englischen Vorschläge durch Irland besagen sollte, daß das irische aus dem britischen Reich austreten wolle, so wäre jede weitere Erörterung zwecklos. Wenn jedoch nur Bedenken über die Tragweite des Angebots bestehen, dann könnte eine neue Konferenz diese Bedenken beseitigen helfen. Die britische Regierung verlange nunmehr eine bestimmte Antwort, ob Devalera bereit sei an einer Konferenz teilzunehmen, die Wege suchen soll, wie die Zugehörigkeit Irlands zu der als britisches Reich anerkannten Völkergemeinschaft mit den nationalen Bestrebungen des irischen Volks in Einklang gebracht werden kann. Lloyd George schlägt am 20. September in Dubroverz eine Konferenz an.

Einigung zwischen Reichsregierung und Bayern.

Berlin, 9. Sept. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus München unverbindlich über die Umrisse der Einigungsformel: Bayern erkennt die Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherung der demokratischen Republik grundsätzlich an. Der Ausnahmezustand in Bayern wird den für das Reich geltenden Bestimmungen nach Möglichkeit angeglichen. Die bayerische Regierung erhält das ausschließliche Vorzugsrecht für diese Bestimmungen. Sie gibt die Zusicherung, daß alle Ausnahmebestimmungen gleichmäßig und ohne Parteivorteil gehandhabt werden. Der bayerische Ausnahmezustand wird unter Einhaltung kurzer Fristen abgebaut. Heute nachmittag 5 Uhr tritt der Ministerrat zusammen, morgen früh werden die parlamentarischen Fraktionen beraten, nachmittags soll dann der ständige Landtagsausschuß zusammentreten.

Sozialistische Staatsstreich in Nordbayern?

München, 9. Sept. Die Unabhängigen hatten ja Donnerstagabend eine Massenerkundung angekündigt. Es sollte der unabhängige Landtagsabgeordnete Reumann aus Nürnberg sprechen, der aber, wie der Vorsitzende mitteilte, infolge von „Verhandlungen in Nürnberg“ am Erscheinen verhindert war. An seiner Stelle sprach Landtagsabg. Fischer-Nürnberg, der die Ausrufung der Republik Nordbayern als bevorstehend ankündigte und sagte: „Zoll Deutschland konterrot machen, dann lieber heute als morgen. Ich brauche es nicht zu versichern, was man morgen oder übermorgen doch erfahren wird: Nordbayern wird eine selbständige Republik ausrufen. Die sozialistischen Parteien Nordbayerns sind auf alles gefaßt, was jetzt kommen wird. Die nordbayerischen Sozialisten sind zurzeit für die Republik und die Verfassung und unterstützen das Reich. Wenn sie Südbayern jetzt isolieren, dann wissen sie recht gut, was die Südbayern verlangen. Vielleicht werden diese Nutzen aus dem Vorgehen in Nordbayern ziehen, vielleicht werden die Südbayern dann so vernünftig sein, dafür zu sorgen, daß der famose Kahr zuletzt nur noch in Miesbach herrscht. Fluchen Sie nicht über die nordbayerischen Arbeiter, wenn diesen die

Geduld eher ansieht wie den Südbayern! Unterlassen Sie die nordbayerischen Arbeiter darin, was sie in den nächsten Tagen und Stunden verfolgen wollen, und der Sieg wird unser sein.“

Der „Fränkische Kurier“ veröffentlicht einen Aufruf an die Bevölkerung Frankens, in dem es heißt: „Wir wenden uns an alle, denn es gibt auch Arbeiter, die des sozialistischen Terrors müde sind. Gegen die Gewalt rufen wir zur geschlossenen Abwehr auf. Eine zweite Räte-Republik ertragen wir nicht. Bürger, seid auf eurer Suhl! Und wenn es nottut, dann Bürger herans!“

Vom Völkerbundsrat.

Genf, 9. Sept. In der heutigen Völkerbundsversammlung hielt Nansen eine lange Rede über das Hilfswerk, das ungeheures Elend in Rußland mildern soll. Er erklärte in kategorischer Weise, daß man sich bei der Durchführung des Hilfswerkes in jeder Weise auf die Sowjetregierung verlassen könne. Er habe bereits bei den Verhandlungen über die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen die Erfahrung gemacht, daß die Sowjetregierung ihre Verpflichtungen erfülle. Trotz des Kriegszustandes habe sie mehr als die versprochene Anzahl Gefangener heimtransportiert. Auch die Kleidersendungen für die Kriegsgefangenen sind trotz des ungeheuren Wertes, die Bekleidungsstücke in Rußland haben, stets unter die ausländischen Soldaten verteilt worden. Es könne daher kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sowjetregierung fest, wo es sich um Rußland handelt, absolut zuverlässig sei. Diese Erklärung machte tiefen Eindruck in der Versammlung und auf den Tribünen.

Auf Antrag des Präsidenten der Völkerbundsversammlung beschloß diese in ihrer heutigen Sitzung, den Antrag Cecile über die Mandatsfrage einer Kommission zu unterbreiten und bis zur Erledigung durch die Kommission die Behandlung der Mandatsfrage zu verschieben. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: Die Versammlung bedauert die Verzögerung, die bisher die Mandatsfrage erlitt. Sie erkennt an, daß der Rat nicht die Verantwortung dafür trägt und verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß es angebracht wäre, sofort an die Definition der Mandate A und B heranzutreten.

Der dritte und letzte Redner der heutigen Debatte über den Bericht des Völkerbundes war der persische Delegierte Fokah-el-Dauleh. Er erklärte, daß die ober-schlesische Frage sich zu einem europäischen Skandal auswähle, falls sie nicht bald eine gerechte Lösung finde.

Der Reichsverkehrsminister gegen Besetzungsvorschlag. Der Reichsverkehrsminister Gröner richtete an den Verein gegen das Besetzungswesen (Berlin) ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: Gewisse Firmen scheuen sich nicht, an die Eisenbahnbeamten, denen die Beschaffung, Abnahme und Verwaltung von Stoffen aller Art oder die bauliche Unterhaltung von Anlagen übertragen ist, mit mehr oder weniger verhältnismäßig Besetzungsangeboten heranzutreten. Ich werde hiergegen mit allen Mitteln vorgehen und behalte mir vor, die Namen dieser Firmen öffentlich bekanntzugeben und strafrechtliche Verfolgung eintreten zu lassen. Solche Firmen werden von Lieferungen und Leistungen für die Eisenbahnverwaltung künftig ausgeschlossen werden. Andererseits werden Schädlinge innerhalb des Beamtenkörpers unmissverständlich beseitigt.

Mutmaßliches Wetter.

Ein im Westen aufziehender Luftwirbel findet durch die günstige Lage des Hochdrucks im Osten zunächst noch Widerstand. Am Sonntag und Montag ist deshalb zeitweilig bedecktes, aber in der Hauptsache noch trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Das Probejahr der Dolores Menoldi.

Roman von Fr. Lehne.

57

Und ihre größte Kostbarkeit war der Ring, den er ihr an den Finger gesaßt — ein altmodischer, schmaler, goldener Schlangerring.

Es ist der Verlobungsring meiner Mutter, Dolly — du bist seiner würdig!

Was waren ihr da alle ihre kostbaren Schmuckstücke — alle hätte sie für den Ring dahingegeben.

Er sollte ihr jetzt auch ein Kalomann sein, sie vor Unangenehmen zu schützen. Und das Unangenehme würde nicht ausbleiben — sie mußte es, seit vor kurzem die frühere Baronin Scharbeck den Laden betreten. Trotz ihrer so oft erprobten Selbstbeherrschung hatte sie doch für einige Sekunden die Fassung verloren, als sie ihr gegenüberstand — diese Begegnung war doch zu unvermittelt! Und daß die Dame sie auch erkannte, war ihr ganz klar, obwohl sie sich mit keinem Worte verraten. Aus der Bestellung der Blumen hatte sie gesehen, daß Roger Emdingen wirklich Rita Scharbeck geheiratet und daß der Zufall es gewollt hatte, ihn als Hauptmann mit seiner jungen Frau ausgerechnet nach Gerlsdorf kommen zu lassen!

Son da an war sie jeden Tag auf ein Wiedersehen mit Roger und Rita Emdingen gewappnet. Was würden sie denken, daß sie hier in so untergeordneter Stellung war? Bei dem Gedanken daran lächelte sie in sich hinein.

Richard Westermann hatte noch am gleichen Tage, an dem sie Frau Magda Voerer bedient, erzählt, daß ein neuer Hauptmann ins Regiment gekommen sei, ein Baron Emdingen, er schien sehr reich zu sein, da er die Villa des verstorbenen Geheimrats Wilmeler gekauft habe. Er habe einen ganz guten Eindruck gemocht, so hätten die Leute aus der dritten Kompagnie gesagt, doch mit dem der ersten Kompagnie, dem Hauptmann Bruchhoff, könne er doch nicht verglichen werden — der sei der Beste von allen — für den gingen alle durch's Feuer, weil er trotz seiner Strenge so gerecht sei und ein Herz für die Leute habe. Und Dolores freute sich über dieses Lob — einfache Menschen haben oft das richtigste Gefühl! Und ihr war es wieder ein Beweis, daß sie ihr Herz dem Würdigen geschenkt! Seine Liebe be-

festigte sie; immer mehr ging sie ihm gegenüber aus ihrer schüchternen Zurückhaltung heraus, und er empfand mit unbeschreiblicher Freude ihre Hingebung — sie war das Opfer wert, das er bringen mußte, um sie sein zu nennen — er fühlte sie als Ergänzung seines Wesens.

Ungebu'ig wartete Herbert Bruchhoff auf Dolores. Wie lange sie heute blieb! Endlich sah er sie in dem schlichten, schwarzen Kleid, das er nur an ihr konnte, kommen. Immer von neuem überraschte ihn ihre vornehme Haltung, ihr anmutiger Gang — einer Prinzessin, einer wunderbaren Fee gleich erschien sie ihm, die sich für eine Zeit in schlichte Gewänder gehüllt, die Sterblichen zu beglücken, um dann mit einem Male wieder zu verschwinden — aber er würde seine Prinzessin, seine Fee schon festhalten!

Er nahm sie in seine starken Arme und küßte sie, bis sie sich erschütternd ihm entwand.

Wie lang war die Zeit noch dir geworden ist! Gell, du lachst, daß ich mich benehme, wie ein Prükner?

„Ach, Herbert, wie beklüßt es mich doch, jemand zu haben, dem ich etwas sein darf!“

„Etwas? Alles, meine Dolly!“ Er nahm ihren Kopf in seine beiden Hände und blickte tief in ihre strahlenden Augen. Du sollst bald mein Weib werden! Ich habe heute mit dem Oberst gesprochen, daß ich mich verlobt habe, infolge dieser Verlobung aber nicht mehr im Regiment bleiben könne — verzeh mir, Dolly.“ Und wie abtötend, daß ihr diese Worte weh tun könnten, küßte er ihr die Stirn.

Wie nahm er es auf? fragte sie leise, sich an ihn schmiegend, als wolle sie ihm durch ihre warme Nähe Entschädigung für das Opfer geben, das er ihr gebracht.

Er schweig einen Augenblick und sah vor sich hin.

Es war ihm sehr überraschend. Natürlich versuchte er sich von meinem Entschluß abzubringen? Er kennt dich ja nicht, mein Lieb! Färllich drückte er sie an sich. Ich werde mein Abschiedsgesuch einreichen, und dann denke ich auf einem großen Rittergut bei Lübeck unterzukommen. — Ich sehe schon in Unterhandlungen, und bei unieren bescheidenen Ansprüchen ist unser kleines Nest bald gebaut.

„Ach, Herbert, ich bin so bang. — bemehtwegen! Wirkst du es auch niemals bereuen, um mich in Dürftigkeit und Abhängigkeit zu gehen, du, der es ganz anders gewöhnt ist?“

Er schloß ihr den Mund mit einem innigen Kuß.

„Sprich nie wieder davon, meine Dolly, wenn du mich nicht tranken willst! Habe Vertrauen zu mir, und habe mich lieb — weiter verlange ich nichts! Dann freut mich mein Leben um nie!“

Mit einem Jubelruf fiel sie ihm um den Hals.

„Ich danke dir, o, ich danke dir, mein Herbert, mein Geliebter!“

Er drückte sie fest an sich, und im wortlosen Blick des Sichangehörens, des Untrennbarverbundenseins schritten sie in den Frühlingabend hinein.

Er begleitete sie fast bis zum Hause. Sie blieb stehen.

„Geh jetzt Herbert! Richard Westermann scheint ... kommen; ich möchte nicht, daß er uns sieht!“

Richard stand am Schaufenster, und, obwohl es dunkel war, starrte er hinein.

Erdrend rief Dolly ihm zu, als sie ihn erreicht: „Dan, sind Sie heute zufrieden mit meinem Werk? Ich habe das Schaufenster ganz umgeräumt — doch Sie können jetzt gar nichts mehr sehen!“

„Ich sehe genug“, versetzte er einsilbig.

Sie achtete nicht auf den Doppelsinn seiner Worte.

„Gute Nacht, Richard, es wird Zeit, daß Sie in die Kaserne kommen; gleich wird Zapfenstreich gelassen!“

Täglich bereitete sich Dolores auf ein Schwammentreffen mit Rita Emdingen vor. Sie hatte die junge Frau schon einige Male am Laden vorbeigehen sehen. Ebenso hätte sie sie beobachtet, wie sie das Schaufenster sehr eingehend betrachtete, weiterging, dann wieder umkehrte und von neuem stehen blieb, als habe sie die Wächter heranzukommen. Ähnlich sah ihr das schon; vielleicht sah sie nur noch der letzte Mut dazu, eine Begegnung herbeizuführen! Aber es wäre doch ein zu prächtiges Gefühl gewesen, der einstigen Freundin, die sich jetzt in einer solchen Lage befand, herablassend zu nahen — sie mußte Rita Scharbeck, das Mädchen mit der kleinen Seele, doch nicht gekannt haben!

Und Rita konnte unmöglich ahnen, aus welchem Grunde sie, Dolores, sich freiwillig in eine solche Abhängigkeit begeben!

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 9. Sept. (Vom Rathaus.) Von einer großen Anzahl von Milchlieferanten sind die Lieferungsverträge gekündigt worden. Sie verlangen vom 1. September an die Erhöhung des Vertragspreises von 1.50 Mark auf 2 Mark für das Liter ab Stall, weil infolge der Freigabe der Butterwirtschaft die Butterpreise gestiegen seien. Der Milchhandelspreis würde sich nunmehr auf 2.80 bis 2.90 Mark stellen. In der langen Aussprache teilte der Vorsitzende des städt. Lebensmittelamts, Gemeinderat Dr. Gösser, mit, die Reichsregierung habe vorgesehene, zugunsten der Rinderbemittelten erhebliche Mittel zur Verbilligung der Milch für Kinder unter 2 Jahren zu bewilligen. Wenn eine Erhöhung des Milchpreises nicht zustande käme, so wäre mit Sicherheit zu erwarten, daß Stuttgart einen Teil der Milchlieferung verlieren werde. Der Gemeinderat nahm einen Antrag Gösser an, der die neue Preissteigerung bedauert und die Frage einem heute zusammentretenden Schiedsgericht unterbreitet. Dem Schiedsgericht gehören an Landtagsabg. Groß, Mitglied der Landwirtschaftskammer Reckinger, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Landtagsabg. Hornung-Schaubek und der Vorstand des städt. Lebensmittelamts Heilbronn. Es wurde ferner beschlossen, eine Abordnung ins Ernährungsministerium zu senden, um die Wünsche und Bedenken des Gemeinderats vorzutragen. Die Gewerbeabteilung wurde beauftragt, sofort nach erfolgtem Schiedspruch den Gewinn der Milchhändler festzusetzen, die in einem gleichzeitigen Antrag eine Erhöhung von 22 auf 29 Pfg. für das Liter verlangt hatten.

Der Gemeinderat erhöhte ferner die Gebühr für Untersuchungen in den Krankenhäusern, die nun je nach dem Fall mit 6-45 Mk. berechnet werden. Die Gebühr für die Verbringung der Leichen ins Leichenhaus wurde um 5-10 Mk. erhöht. Nach Auflösung der Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft wird dort eine Reservefeuerwehrgesellschaft von 35 Mann gebildet. Für die Bekämpfung der Febrümpfe werden 25 000 Mk. bewilligt und die Fanggebühr von 5 auf 10 Pfg. für das Stück erhöht.

Verkehrsmittel. Im Verkehrsministerium fanden neue Verhandlungen über die geforderten Teuerungszulagen der Straßenbahnen (500 Mark monatlich) statt. Die Direktion erklärte, eine monatliche Zulage von 208 Mk. (nach dem Schiedspruch) sei das Neueste, was der Betrieb tragen könne. Der Regierungsvertreter schlug 300 Mark vor. Die Vertreter der Straßenbahnen glaubten nicht unter 350 Mark heruntersinken zu dürfen. Die Verhandlungen blieben ergebnislos.

Erhöhung der Fleischpreise. Die Stuttgarter Fleischer-Zunft hat die Fleischpreise für Groß-Stuttgart mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Rindfleisch 1. Qual. 12 Mk. für das Pfund (bisher 11 Mk.), 2. Qual. 10-11 Mk. (9-10 Mk.), Kalbfleisch 7-9 Mk. (5-8 Mk.), Kalbsfleisch 13 Mk. (12 Mk.), Schweinefleisch 17 Mk., Hammelfleisch 11-12 Mk. (11 Mk.), Schaffleisch 10 Mk. (8 Mk.).

Leoberg, 9. Sept. (Zigeunerfrage.) Zu Gerbach ist ein Zigeunertransport festgenommen worden, unter ihnen befinden sich sechs weibliche Zigeuner.

Großbottwar, 9. Sept. (Amerikaner spenden.) Ein in Amerika wohnender gebürtiger Großbottwarer, namens Fähule, hat zu den Anschaffungskosten einer Glocke 20 000 Mk. gespendet. Durch diese Glocke ist das Geläute der hiesigen Stadt wieder vollkommen geworden.

Eleobronn, 9. Sept. (Kommentar Weinherbst.) Der Stand unserer Weinberge, in denen hauptsächlich die Sylvaner vorherrschen, ist vorzüglich. Der Saft der Reben wird edel und feurig. Wenn das Wetter gut bleibt, wird sich der Herbst noch einige Wochen hinausziehen, weil jeder Tag neue Kraft schafft und das Erzeugnis verbessert.

Singen a. Br., 9. Sept. (Brand.) Im benachbarten Peterswörth brach abends in der Remise des Bauern Josef Winkler Feuer aus, die mit 50 Wagen Getreide vollständig niederbrannte. Brandstiftung wird vermutet.

Tettwang, 9. Sept. (Empfindlicher Verlust.) In den letzten Tagen hat sich beim Postamt Tettwang ein Abmangel ergeben, der von dem Kassierbeamten zu ersehen ist. Vermutlich ist ein Banknotenbund mit 10 000 Mark als solcher mit 5000 Mk. ausgegeben worden.

Spielplan des Württ. Landestheaters.

Großes Haus. 12. Sept. Theatergemeinde Serie 1: Hamlet (Anf. 6 1/2 - Ende 10 1/2 Uhr). - 13. S. 3: Abtender Holländer (7-9 1/4). - 14. Götze von Berlichingen (8-10 1/2). - 15. S. 5: Freischütz (6 1/2-9 1/4). - 18. Götterdämmerung (5-10 1/4). - 19. S. 4: Hamlet (6 1/2-10 1/2).
Kleines Haus. 12. S. 2: Die Fassade (7 1/2-9 1/2). - 13. S. 6: Kredit in Litauen (1/2-10). - 14. S. 4: Wildschütz (7-10). - 15. Die Fassade (7 1/2-9 1/2). - 16. S. 8: Barbier von Sevilla (7 1/2-10). - 17. S. 1: Barbier von Sevilla (7 1/2-10). - 18. Der Schlachtermeister. Die große Katharina (7-9 1/4). - 19. S. 3: Die Katharina (7 1/2-9 1/2).

Baden.

Karlsruhe, 9. Sept. Die Maschinenfabrik Max Schallberg u. Cie. G. m. b. H. in Karlsruhe wurde unter Mitwirkung der Rheinischen Kreditbank in eine Aktien-Gesellschaft mit 4 Millionen Grundkapital umgewandelt.

Mannheim, 9. Sept. Abgeordneter Freudenberger von Mannheim wurde von der demokratischen Partei im 6. Wahlkreis als Spitzenkandidat aufgestellt.

Auf dem städtischen Viehhof wurden ein Kind und eine Kuh im Gesamtwert von rund 10 000 Mark gestohlen.

Zauberhofsheim, 9. Sept. Da die hiesigen Metzgermeister eine Herabsetzung der Fleischpreise verweigerten, hat die Ortsgruppe des Beamtenbunds eigene Schlachtungen vornehmen lassen. Die Preise sind nie-

derer, als die von den Metzger geordneten. Die neue Einrichtung kann auch von Nichtbeamtenkreisen benutzt werden.

Kastatt, 9. Sept. Anstelle der seitherigen sechs-klassigen Knaben-Bürgerschule wird laut Bestimmung des Unterrichtsministeriums ab 1. September eine Realschule mit sieben Jahrestufen errichtet.

Bühl, 9. Sept. Das Kurhaus Bertelsbach ist für 360 000 Mk. an Dr. Simon aus Heidelberg verkauft worden, der dort eine Knabenerziehungsanstalt errichten will. - In der zur Zeit leerstehenden sog. Bretelschen Sägmühle in Obertal brach Feuer aus; das Gebäude wurde zerstört.

Leutesheim (bei Rehl), 9. Sept. Die Ruhr, die hier vier Männer, fünf Frauen und 21 Kinder bis zu 12 Jahren zum Opfer forderte, scheint nun zum Stillstand gekommen zu sein.

Walterweier (bei Offenburg), 9. Sept. Die Ruhr breitet sich immer mehr aus. Mehrere Personen mußten neuerdings ins Krankenhaus nach Offenburg verbracht werden.

Freiburg, 9. Sept. Mehrere Butterhändlerinnen aus der Umgegend kamen zur Anzeige, weil sie auf dem Wochenmarkt Butter zu 28 Mk. pro Pfund verkauften, die sie für 21 bis 23 Mk. aufgekauft hatten.

Overotweil (bei Breisach), 9. Sept. Hier hatte man einen Dieb verhaftet, der eine Kiste Seife gestohlen hatte. Während des Verhörs im Ortsarekt hat der Gauner, anstreben zu dürfen. Als er draußen war, schloß er den Gendarmen im Arrest ein und flüchtete. Der Gendarm mußte von Dorfbewohnern befreit werden.

Hausen (bei Schopfheim), 9. Sept. Das Ehepaar Ernst Ziegler beging die goldene, der Schwiegerjohn Wilh. Greiner die silberne Hochzeit, während zwei Töchter und ein Sohn am gleichen Tag den Bund der Ehe schlossen.

Böhrenbach, bei Billingen, 9. Sept. Fabrikant Heine hat seinen Arbeitern für 15 000 Mk. Kartoffeln, den Zentner zu 50 Mark zur Verfügung gestellt.

Singen a. S., 9. Sept. Eines der ältesten und bekanntesten hiesigen Gasthäuser, das Bahnhofshotel „Adler“, wird in den nächsten Tagen geschlossen werden. Das Hotel wurde an eine auswärtige Unternehmung verkauft, die darin eine Reformschule einrichten will.

Von der Enz, 9. Sept. (Sportausartung.) Am letzten Sonntag sollte eine angelegte Motorrad-Gesellschaftsfahrt Bröhlingen - Neuenbürg - Döbel - Herrenalb - Gerbsbach - Murgtal - Besenfeld - Neuenbürg - Pforzheim ausgeführt werden, sie artete aber laut „Pforz. Anzeiger“ zu einer rasenden Wettfahrt in den durch ihre Windungen gefährlichen Schwarzwaldtälern aus. 25 Motorfahrer waren beteiligt. Die 120 Kilometer lange Strecke wurde vom Ersten in 1 Std. 5 Min. zurückgelegt. Die Fahrt war behördlich meist nicht angemeldet, so daß in den Orten keine Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden konnten. Der Fahrer Hauser stürzte bei Neuenbürg und blieb tot liegen. Bei Birkenfeld rammten zwei Fahrer beim Ueberholen aneinander, einer trug innere Verletzungen, der andere eine Kopfverletzung davon. Abends wurde in Neuenbürg ein verunglücktes Motorrad an einem Seil eingeschleppt, bald darauf stellten sich zwei Fahrer mit verbundenem Fuß und verbundenem Kopf ein. Es ist nun eine Untersuchung eingeleitet worden.

Locales.

r. Vom Wetter. Gestern hatten wir den 66. Sommer-tag und es scheint fast, daß wir noch weitere Sommer-tage zu verzeichnen haben. Wenn dieses Jahr der Wein nicht gut wird, dann ist die Zahl der Sommer-tage wahrlich nicht schuld daran.

- Totale Sonnenfinsternis. Eine totale Sonnenfinsternis wird am 1. Oktober zu beobachten sein - allerdings nur in einer schmalen Zone von der südlichen Spitze des amerikanischen Kontinents bis zum Südpol.

- Die Verteuerung der Lebenshaltung. Die Reichs-indeziffer für die Lebenshaltungskosten, die vom Stat. Reichsamt monatlich auf Grund der Erhebungen über Ausgaben für Ernährung, Heizung, Wohnung usw. festgestellt wird, ist vom Juli zum August um 82 Punkte von 963 auf 1045, gestiegen, d. h. um 8,5 Proz. und gegenüber dem Januar um 10,7 Proz. Im Vergleich zu dem seit Beginn dieses Jahres im April erreichten tiefsten Punkt (880) haben sich bis zum Berichtsmo-nat die durch die Statistik erfaßten lebensnotwendigen Ausgaben 18 1/2 Proz. erhöht. Die Brotpreissteige-rung, die Mitte August eintrat, kommt in der Indeziffer erst zur Hälfte zum Ausdruck. Neben Brot haben besonders Fette, Schweinefleisch, Hülsenfrüchte, Nahrungsmittel, Eier, und Fische zur Preiserhöhung bei-getragen. Die Bewegung war, wie im Vormonat, innerhalb des Reichs ziemlich einheitlich.

- Vom Reichs-Kursbuch wird voraussichtlich am 26. Oktober ds. Js. eine neue Ausgabe zum Preis von 38 Mark erscheinen, Bestellungen hierauf werden von den Postanstalten entgegen genommen.

- Verkehrsperren. Die Annahme von Fracht-ladung und Frachtgutwagenladungen nach Leipz. Bahnh. und Leipzig Dresdener Bahnhof ist bis auf weiteres gesperrt. Zur Beförderung zugelassen sind Lebensmittel, Futtermittel und Kohlen.

- Ungültigkeit der Zuckerscheine ab 15. September. Nach einer Bekanntmachung vom 1. Sept. 1921 verlieren sämtliche Bezugsscheine der Reichszucker-stelle ohne Rücksicht auf die aufgedruckte Gültigkeits-dauer mit dem Ablauf des 15. September 1921 ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tag von den Ver-brauchs-Zuckerfabriken nicht mehr beliefert werden. Die Reichszuckerstelle behält sich vor, von Fall zu Fall Ausnahmen zuzulassen.

- Steuerfreiheit für Blindenführerhunde. Der Reichsarbeitsminister hat angeregt, auf die Kreise und

Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie in ihrer Hunde-steuerverordnungen eine Befreiungsvorschrift für Füh-erhunde von Kriegs- und Friedensblinden aufnehmen. In einer Reihe von Ländern, so in Mecklenburg-Schwe-erin und Hamburg, ist bereits eine derartige Steuer-freiheit für alle Hundehalter, die körperlicher Gebre-chen wegen oder aus ähnlichen Gründen Hunde zu ihrer Sicherheit nicht entbehren können, gesetzlich vor-gesehen.

Vermischtes.

Bombenanschlag. In Lurin wurde in das Kur-haus Barazza, während die Musik spielte und eine große Menge sich im Saal befand, eine Bombe ge-worfen, 5 Frauen und 5 Kinder wurden schwer ver-letzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Amerikanische Eisenbahnüberschüsse. Das amerika-nische Eisenbahndesizit, das noch im letzten Jahr 11 Mill. Dollar betragen hatte, hat sich bei den 192 Eisen-bahnen ersten Ranges in einen Gewinn von 68 Mill. Dollars verwandelt. Man glaubt, daß sich dieser Ge-winn, wenn die Ergebnisse der übrigen Eisenbahnen vorliegen, auf 75 Mill. Dollars belaufen.

Was kostet eine Reise nach Amerika? Nicht jeder Vaterlandsmüde wird sich die Fahrt über den Ozean leisten können. Die regelmäßigen Passagier- und Frachtdampfer der American-Linie setzen den Preis für eine Fahrt Hamburg-Newyork 1. Klasse auf 220 Dollar 3. Klasse auf 120 Dollars fest. Nach dem Markkurs wären das rund 20 000 bzw. 11 000 Mk.

Fährlich Oltwig v. Hirschfeld.

Oltwig v. Hirschfeld wurde in Oberkirch eingeliefert. In Oppenau und Griesbach fand durch Staatsanwalt Burger eine Gegenüberstellung mit Zeugen, die die mutmaßlichen Täter kennen, statt. Es ergaben sich keinerlei Anhaltspunkte für die Mittäterschaft Hirschfelds. Die Zeugen bekundeten übereinstimmend daß Hirschfeld nicht in Frage komme. Ob er als Mit-wisser in Betracht kommt, steht noch nicht fest. Er wurde in das Amtsgefängnis nach Offenburg verbracht und wird in den nächsten Tagen dem Abg. Diez gegen-übergestellt werden.

Aus der Heimat.

Wildbad. („Der Rose Pilgerfahrt.“) Der an dieser Stelle angeregte Gedanke einer Wiederholung dieses prächtigen Schumann'schen Wertes ist von den für die Leitung maßgebenden Persönlichkeiten mit Freuden aufgegriffen worden, hat aber bei den Mitgliedern des Chors leider so wenig Anklang gefunden, daß an eine Ausführung derselben nicht zu denken ist.

Saison-Schlussfeier. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstalten die Hotelangestellten Wildbads am nächsten Montag im Rathaus eine Saisonschlussfeier mit Ball. Möge das Fest von Seiten der Herren Hoteliers, sowie der Kurinteressenten gut besucht werden, ist doch der Zweck der Veranstaltung nicht nur allein den Hotelangestellten nach einer langen und strengen Saison einige vergnügte Stunden zu bereiten, sondern auch um die Interessengemeinschaft der Hotelarbeiter und ihren Herren Prinzipale einerseits und andererseits der Kur-interessenten zu bekunden und befestigen. Das Komitee hat keine Mühe und Kosten gescheut, um den Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten.

Ev. Gottesdienst. Sonntag, 11. Septbr. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtvikar Dieterle. 8 Uhr abends Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 11. Septbr. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht und Müttervereinsversammlung.

Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe. An den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachmittag 4 Uhr an, Sonntags früh von 6 Uhr an, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr, bei der Frühmesse und um 8 Uhr. Montag nicht, Donnerstag 6 1/4 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Wer wenig Kohlen will verstochen
Muß mit Persil die Wasche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ein vorzüg- liches Mittel ist „Kühneraugen-“ „CornUA“ Erhältlich im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße

Grundstücks-Versteigerung.

Die Grundstücke der verstorbenen Anna Lutz, geb. Gauß, Maurerswitwe hier,
ein Wohnhaus im Löwenberg mit 2 ar 22 qm Garten, sowie 17 ar 14 qm Acker daselbst
 kommen am Donnerstag, den 15. Sept. 1921, nachmittags 5 1/2 Uhr in meinem Amtszimmer zu Wildbad erstmals zur freiwilligen Versteigerung.

Bezirksnotar: B r e h m.

Musikverein Wildbad.

Morgen Sonntag von 3 Uhr ab
Konzert im Panoramahotel
 wozu wir unsere Mitglieder und Gönner einladen.

Ziegenzucht-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr
Versammlung
 im Gasthaus zum Adler. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
 Der Vorstand.

Calmbach. Hochzeits-Einladung!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 11. Sept. im Galih. z. Bahnhof in Calmbach stattfindenden

Hochzeits-Feier
 ganz ergebenst einzuladen und bitten, dies als persönl. Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Friedr. Single Luise Fischer
 Wildbad. Calmbach.

Eingetroffen:

EIER per Stück Mk. 1.90

Abgegeben werden nur an Mitglieder.

Consumverein.

An einem demnächst beginnenden

Tanz-Kurs

Können sich noch einige Herren und Damen beteiligen. Anmeldungen werden in der „Alten Linde“ angenommen.
 Großmann.

Fußballverein Wildbad

(Vereint. Fußball-u. Sportverein.)

Am Sonntag, den 11. ds. Mts. ab 7 Uhr abends hält der Fußballverein Wildbad in sämtl. Lokalitäten des Gasthauses zur „Alten Linde“ eine

Herbstfeier

verbunden mit Früchtenverlosung ab.

Der Fußballverein Wildbad ladet zu dieser Feier seine verehrl. Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Sports herzlich ein.

Der Ausschuß.



Alleinverkauf für Stadt- u. Landkreis Pforzheim:
 Georg Schenk, Pforzheim, „Marktplatz“

Küniglyg Rumpf
 Küniglyg Rumpf
 Küniglyg Rumpf

STATT KARTENI

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Gattin und treubesorgten Mutter

LUISE SCHMID

erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

WILDBAD, den 9. September 1921.

Familie H. Schmid.

Die weltberühmten

Auf der größten Freilichtbühne der Welt, 200 m breit und 100 m tief. Unter Leitung und Mitwirkung der berühmten bayr. Christus- und Judasdarsteller Gebr. Adolf und Georg Fasnacht, unt. Zugrundelegg. d. allen Oberammergau. Urtextes.

Passionsspiele

Spieltage v. 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag, sowie an Feiertagen bis Ende September. Anfang 1 1/2 Uhr, Ende 7 Uhr. 1500 Mitwirkende, Chöre, Orchester, Orgel. 9000 Plätze.

Freiburg i. Br.

Prospekte kostenlos durch die Vorverkaufsstelle: Bernhard Gotthart, Pforzheim i. Br., Kalfstraße 132 u. Forst 879. Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.

W. V. W.

Montag nachm. 3 Uhr bei

Huß, zur Rosenau

1 geb. guterhaltenes
Ruhgeschirr

hat preiswert abzugeben
 Näh. in der Exp. ds Bl.

Kopfläuse beseitigt radikal
 „Haarelement“ !!
 Reinigt und entfernt vorzüglich die Kopfhaut. u. entfernt die lästigen Schuppen. Zu haben bei:
 Gebr. Schmitz, Mediz.-Drogerie

Rheuma, Gicht und Reissen

ist in 3 Tagen spurlos verschwunden, wenn Sie mein erstklassiges, von Ärzten begutachtetes, noch nie dagewesenes

Radical-Rheuma-Mittel anwenden. Vollkommen unschädlich für andere Organe. Für Erfolg leiste ich Garantie. — Pro hieren Sie mein von einem bedeutenden Doktor erfundenes Rezept und Sie werden mir ewig danken. — Versand geschieht per Nachnahme. — Preis per Dose Mk. 48. Zu beziehen durch das Chem. Laboratorium H. Lemke, Hamburg 13, Grindelallee 149.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Draßester von den einfachst.

Schüler bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth,
 Großhandel und Einzelverkauf
 Pforzheim, Leopoldstr. 17
 (Aldaden, Riedaisch-Rohbrücke)

Grabeinfassungen, Grabsteine,

aus Natur- und Kunststeinen Einlagen mit Verzierung von Glas, Marmor u. Reliefplatten. Umarbeiten alter Einfassungen und Grabsteine, sowie Lieferung von Wasserleitungsanlagen samt Wannenbelag, aus Natur- und Kunststeinen

liefert zu billigsten Preisen
Gustav Schmid
 Maurer- u. Steinhauer



TODES-ANZEIGE

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester und Tante

Mina Ulmer

nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

ILSHOFEN, den 9. September 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Ulmer, Ilshofen.
 Albert Ulmer, Kassel.

Beerdigung Sonntag nachmittag in Ilshofen.

Gesucht

in herrschaftl. Villenhaus nach Westfalen besseres Mädchen oder einf. Stütze, mit guten Zeugnissen, welche im Kochen, Einmachen und Waschen wohl erfahren ist. Dasselbst auch tücht., saub. Zweitmädchen gesucht, welches nähen u. plätten kann. Abw. od. vorzucht. 2-3 Uhr nachm. u. 7 Uhr abends im Quellenhof, Zimmer 76.

Saisonschlußfeier m. Ball

Unter gütiger Mitwirkung des Orchesters Schaller und des Tanzmeisters Volle aus Stuttgart.

Auf vielseitigen Wunsch wird von Mitgliedern des Genfer-Verbandes, sowie andern Hotelfachvereinen am 12. Sept. 1921, abends 10 Uhr im Kurhaus eine

Saisonschlußfeier mit Ball

stattfinden. Hierzu werden sämtliche Hotelangestellten, sowie Interessenten des Fremdenverkehrs und Gönner obiger Vereine herzlichst eingeladen.

Das Komitee.

Dresdner Bank

Eigenkapita 500 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt

Heilbronn Ulm

Pensions-Gesuch.

Eine gut eingerichtete, in guter Lage befindliche Fremdenpension m. ca. 18 Zimmern samt allem Zubehör wird sofort zu kaufen gesucht. Angebung in jeder Höhe. Gef. Offerte an die Geschäftsstelle des Bl. erb.

Feldgraue Hosen

Schrittlänge 74/84 St. M. 1.45,

Drillhosenanzüge

Größe 46/52 M. 1.30 franko
 Nachnahme offeriert
 Weintraubs Al- u. Verkaufsgeschäft.

Karlsruhe i. B. Kronenstr. 52.

Günstige Gelegenheit für Hausierer u. Wiederverkäufer.

Brennholz

in große und kleinen Quantitäten (Scheiter und Bügel) liefert sofort jede Qualität frei vors Haus zum maßigen Preis.

W. Schmid, Bad. Hof.

Bettmässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Bettmässen, Erlenschwick (Westf.) 207.

Kaufe Platin, Silber, Brillanten,

alte Schmuck-Sachen zur gewerblichen Verarbeitung.

Aug. Mettsch, Pforzheim
 Edelmetalle — Engstraße 39
 Telefon 3468.

Belichtungs-körper

Taschenlampen mit Akkumulator

Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate

Glühplatten

Heizkissen

und sonstige Schwachstromartikel

Prima Ware.

Glühlampen

Verkaufs-Stelle der Ofram-Comm.-Gesellschaft.

Carl Hartmann

Elektr. Installationen und mech. Werkstätte.

Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten direkt an Private Katalog 447 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

